Tätigkeit am Staatstheater

Während des Kunststudiums war ich vier Spielzeiten als Theaterfotograf am Staatstheater Braunschweig tätig. Es handelt sich um ein All-Spartentheater mit Oper/Operette, Ballett und Schauspiel. Gearbeitet wurde unter Originalbeleuchtung, fotoreif eingeleuchtete Fotoproben gab es nicht. Oft waren Dekoration und Kostüme auch bei der Generalprobe noch nicht endgültig fertig.

Einen Foto- und Werbeetat hatte das Haus nicht, von den Stamm-Fotografen wurde erwartet, die Theaterfotografie als Nebentätigkeit zum reinen Kostenersatz zu betreiben, dennoch auf Abruf präsent für das Haus und jederzeit verfügbar zu sein. Das war ein ziemliches Novum und unüblich, man hatte im Zuge einer Haushaltssanierung die entsprechenden Etatposten ersatzlos gestrichen und nicht mehr ersetzt. An diesem Punkte scheiterte die angebotene weitere Zusammenarbeit, da es bei dem erforderlichen Arbeits- und Materialarbeit unmöglich war, diese zeit- und anspruchsvolle Aufgabe am Rande nebenbei zu erledigen zudem mit oft floatenden Terminen und Abrufbereitschaften. Ich mußte das an mich ergangene Angebot deswegen ablehnen. Damals bestand eine Arbeitsteilung mit einem anderen Fotostudio, das seit vielen Jahren die Standfotografie und den Standardbetrieb machte, bis ich zunächst für den Farbfotobereich geheuert wurde, und zunehmend auch Aufgaben aus dem Stand- und Standardbetrieb mit übernehmen musste z,. Aus Termubnsgrunden des anderen Studios etc. pp. Schließlich erhielt ich vom Indendanten das Angebot, die gesamte Fotografie zu übernehmen auf meine Kosten und Lasten sozusagen. Als ein Nachfolger nicht gefunden wurde schuf man später einen neuen Etat, den nun die Nachfolger genießen.

Damals war schwarz-weiß Fotografie der Standard, da das damalige Farbfilmmaterial sowohl mit den Farbwertverschiebungen aus dem Lichtfarbengemischen der Bühnenbeleuchtung nicht klar kommen konnte, ebenso wenig mit dem Helligkeits- und Kontrastumfang der Bühne – bis 10 Blendenstufen. Das üblicherweise hochempfindliche Farbfilm- und Diamaterial konnte lediglich 3 Blendenstufen sauber abbilden. Man musste darin eine Kompromisslösung finden, also ständig mit variablen technischen Werten arbeiten, eine zusätzliche erhebliche Erschwernis insbesondere bei schnellen Aktionen und Lichtwechseln auf der Bühne. Dann war auch die Verarbeitung des Materials daraus schwierig und teuer. Ich hätte damals ein Vermögen für eine moderne Digitalfotoausrüstung gegeben. Die Arbeitsbedingungen waren in soweit schlicht unmöglich und eine Extremherausforderung. Dennoch war diese Zeit eine der wichtigsten Ausbildungszeiten sozusagen, und die Live-Bühnenerfahrung war essientiell für alle weiteren Arbeitsbereiche sowohl in der Kunst wie später im Audio-Bereich, insbesondere dort die Hörerfahrung im Bereich Oper/Orchester und Gesang, zumal ich mich in allen Bereichen der Bühne und des Zuschauerraums bewegte und ich mich extrem am Hörbild orientieren musste, um die fotografierbaren Szenehöhepunkte vorauszuwissen und „zur richtigen Zeit am richtigen Ort mit dem entsprechenden Vorlauf auf den Auslöser zu drücken“. Da half auch keine Motorkamera, die gerade aufkamen und mit ihrem lauten Geräusch gerade den Musikbetrieb extrem störte und die Dirigenten zur Weißglut brachte. Das war Instinkt und Intuition, getragen von der Akustik und dem sich daraus entwickelnden Geschehen. Man musste praktisch geräuschlos und unsichtbar arbeiten, um den laufenden Probenbetrieb in der extrem belasteten Endphase des „Finish“ nicht zu beeinträchtigen und die Bühne, die Künstler, die Regie und den Orcherstergraben nicht aus dem Konzept zu bringen. Wer unter den Bedingungen noch gute Fotos herausbekam, die auch im Portfolio und der Theaterwerbung gut wirkten war im Hause so etwas wie ein „Geschenk der Götter“.

Meine Aufgabe dabei war nicht nur wenige Standbilder zu machen, die man im Zweifel wenn etwas nicht gelungen war neben der Probe kurz nachstellen konnte, schon das war ungern gesehen und hielt den Betrieb auf, insbesondere wenn wegen der Nichtfotografierbarkeit der Szene umgeleuchtet werden musste, sondern eine laufende Diareihe mit mind. 50 Aufnahmen jeder Produktion in diesen 4 Jahren zu erstellen. Ich musste dazu also oft durch das ganze Bühnenhaus hetzen, auf der Bühne arbeiten wie vom Zuschauerraum aus zu den verschiedensten Blickwinkeln und Positionen schon des Lichts wie aber auch der Szenen wegen. Ich brauchte also immer 2 Proben, um schon deshalb „überall zugleich gewesen zu sein“. Dazu musste ich in mindestens einer Probe vorab den Stückablauf lernen, um zu wissen, wann ich wo zu sein hatte und warum, samt laufenden Änderungen live vor Ort. Teilweise mussten auch Actionszenen vom Stativ mit langen Belichtungszeiten fotografiert werden, weil sie für Handarbeit zu dunkel ausgeleuchtet waren. Man braucht dann einen „Stop-Point“ der Bewegung in der Szene selber, um überhaupt ein ausreichend scharfes Foto zu erhalten. Man musste also mit einer Ausschussrate des Mehrfachen der Serie arbeiten aus rein technischen Gründen und lernen, lange Belichtungszeiten auch aus der freien Hand zu fotografieren. Dazu gehörte eine spezielle Atemtechnik und Körperhaltung sowie wenn vorhanden eine feste Wand oder Säule im Rücken. Hier kam Kleinbild zum Ansatz, weil das mit den sonst üblichen schweren Mittelformatkameras des 120 Rollfilms nicht machbar war, da zu groß, zu schwer und vor allem zu langsam. Leise Motorantriebe dafür gab es noch nicht. Man brauchte einen sehr schnellen Daumen zum Filmtransport, ohne die Kamera vom Auge zu nehmen. Mittelformat war sonst Standard der Qualitätsvorgaben fuer Plakatvergrößerungen der Bilder wegen.

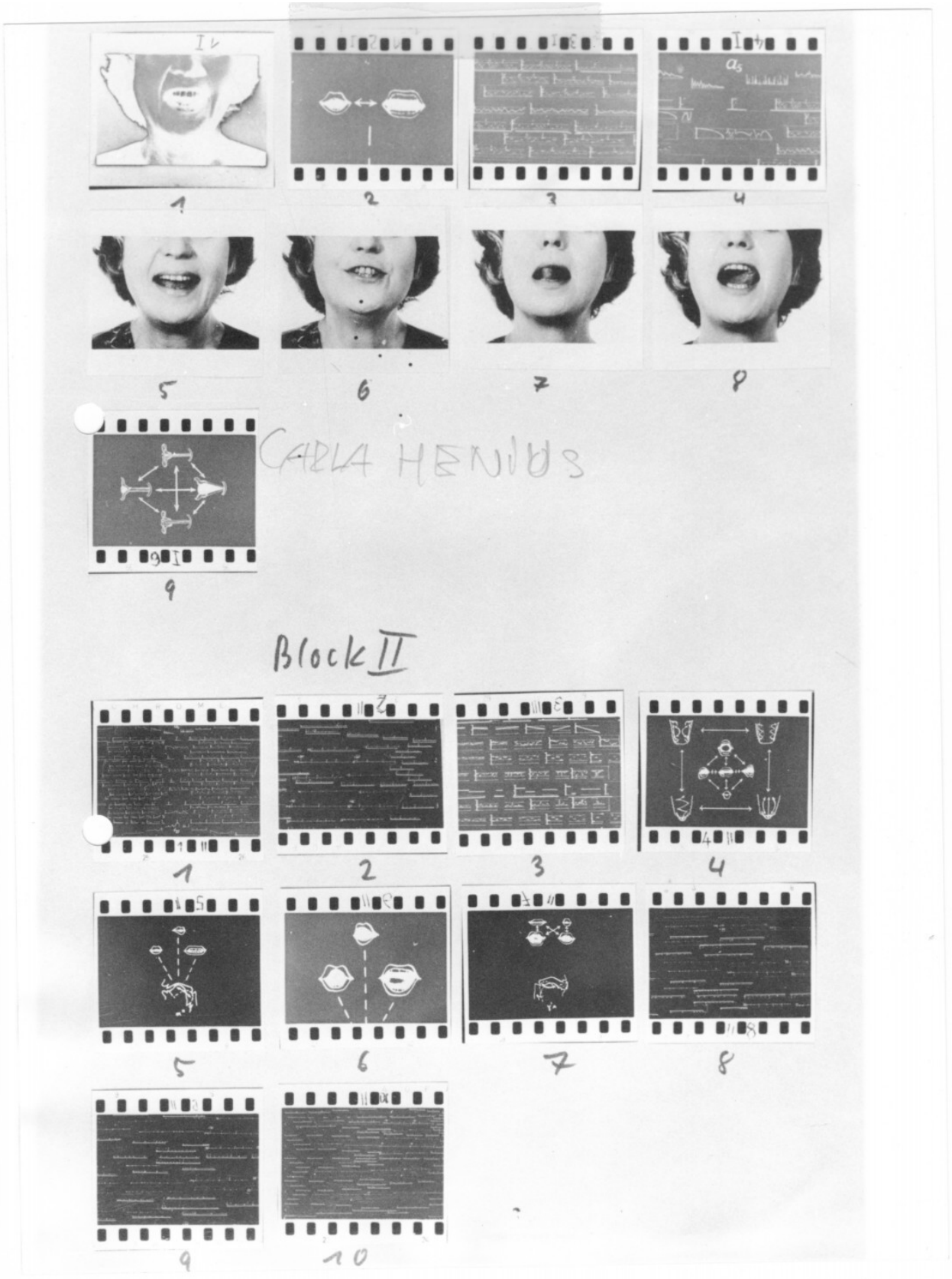
Erstellt wurden auch Bilder für die Bühnenprojektion von einzelnen Aufführungen. So erstellte ich die komplette Bühnenprojektion für die Sängerin Carla Henius und das Werk „Maulwerke“ von Dieter Schnebel.

Dazu kam der normale Bedarfsfotobetrieb, Portfolios für Schauspieler z.B. u.a.m.

Ich habe lediglich geringe Reste dieser Farbbilder in meinem Archiv, der Diabestand befindet sich im Theater. Dias konnte man nicht einfach ohne deutlichen Qualitätsverlust dublizieren, so belastetes Material schon gar nicht. Das ist mit den digitalen Verfahren heute alles kein Thema mehr.

GESELLSCHAFT
DER
STAATSTHEATER
FREUNDE

Szenenfoto aus der Oper „Turandot“, Titel des Prospekts des Gesellschaft der Staatstheaterfreunde.

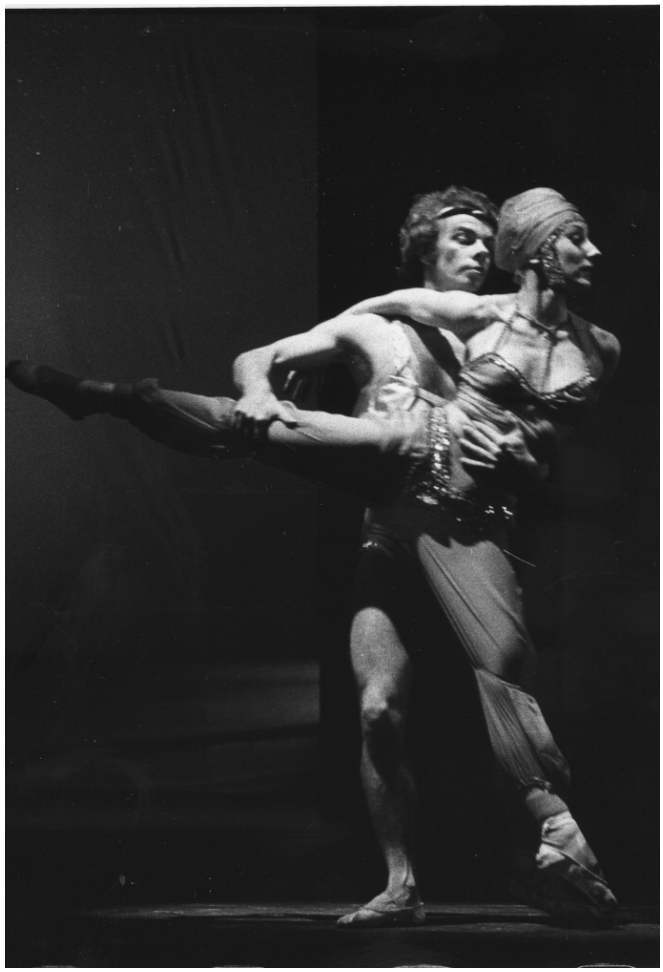


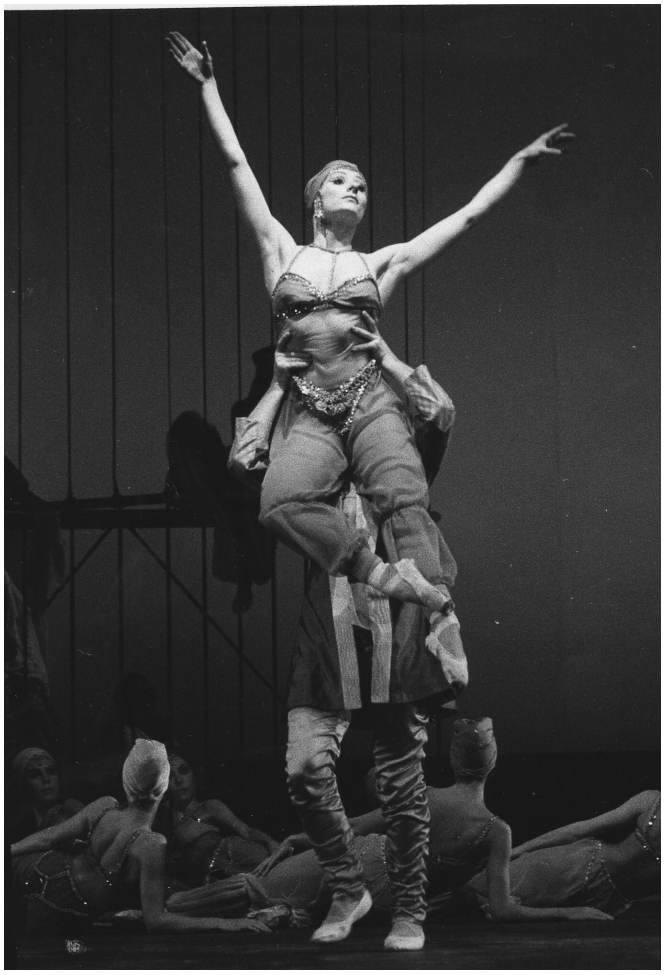
Auszug aus der Projektion „Maulwerke“

Szenen- und Probenfotos als dem Ring der Niebelungen, „Walküre“ und „Götterdämmerung“

Szenenfotos aus Schauspielen

Szenenfotos aus dem Balettbetrieb



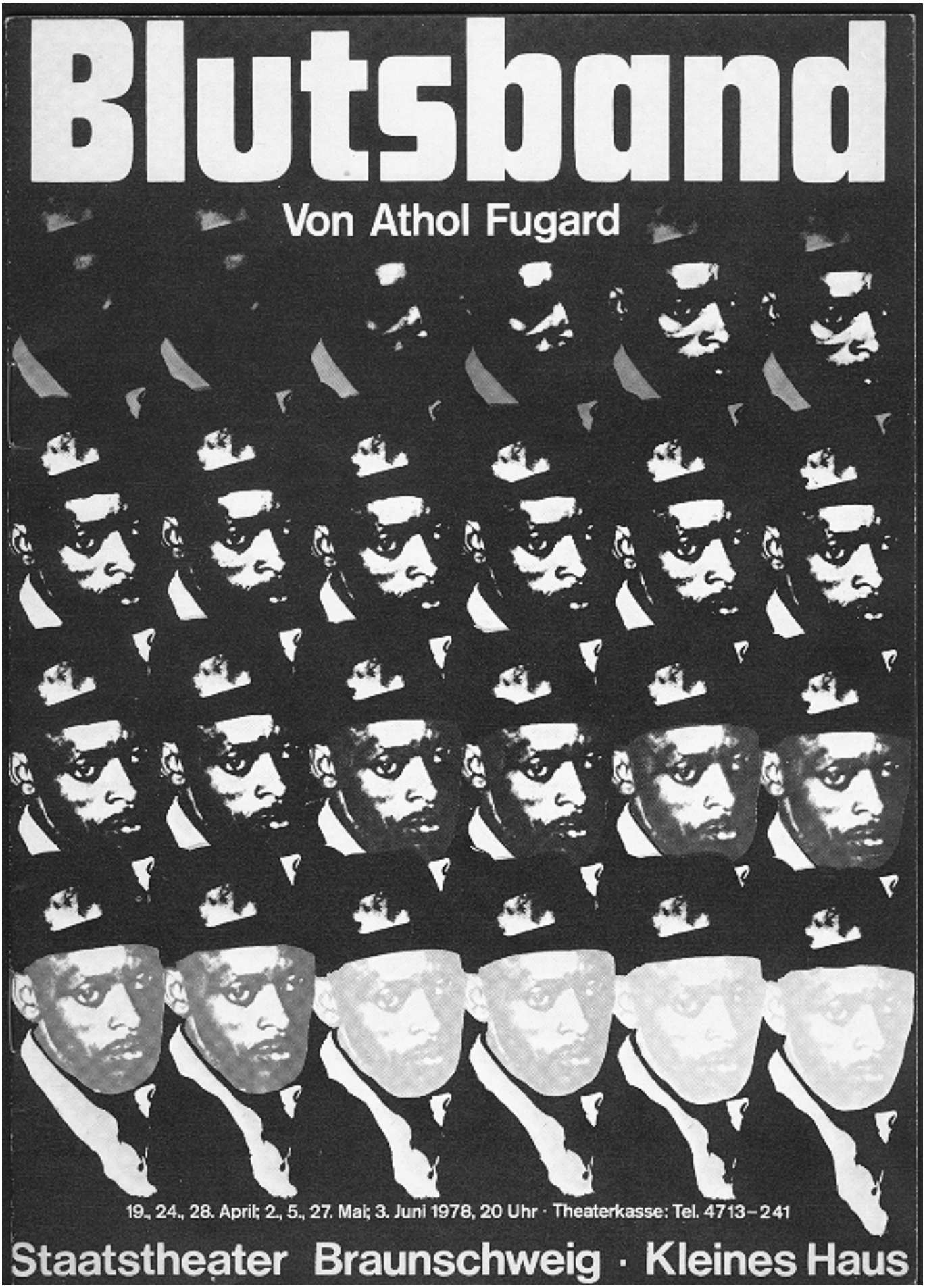


Die Fotos wurden nebenbei auch in der hauseigenen Zeitung „Theater Aktuell“ publiziert, welche die Dramaturgie nebenbei erstellte, und in überregionalen Theaterfachpublikationen. Dazu wurden Programmhefttitel und Plakate gemacht. Dabei war ich nicht nur als Fotograf tätig, sondern auch als Grafiker/Fotografiker und Zeichner. Einige Ausschnitte daraus:

Peter Hacks

Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe

Staatstheater Braunschweig · Kleines Haus


Blutsband
Von Athol Fugard
19., 24., 28. April; 2., 5., 27. Mai; 3. Juni 1978, 20 Uhr · Theaterkasse: Tel. 4713–241
Staatstheater Braunschweig · Kleines Haus

STAATSTHEATER BRAUNSCHWEIG KLEINES HAUS

Furcht und Elend des Dritten Reiches

Szenenfolge von

Bertolt Brecht

Das ist nach Sozialamtsmeinung, zu vertreten durch den OB der Stadt Braunschweig, nach Meinung insbesondere des sozialpsychiatrischen Dienstes/Gesundheitsamt und der Sozialbehörden, ohne je einen Blick darauf geworfen oder ein Informations- oder Beratungsgespräch geführt zu haben, in Übernahme der Amtsarztmeinung:

das Werk eines berufs- und damit bildungslosen „größenwahnsinnigen Narzissten“, vor Zeugen dargestellt als „„Scheiße, die man sich nicht anhören (ansehen) wolle“ (zusammenfassender Tenor). So geht diese Stadt mit ihren lebenden kulturellen und technischen Leistungsträgern um.

Rechtlich zu würden als Beleidigung, kreditschädigende üble Nachrede sowie als wertmindernde Schmähung.

© 2009 - JÜRGEN Peters - PetArt

Wilhelm-Bode-Strasse 50
38106 Braunschweig

Steuer-Nr.: 14/133/06184 - XI beim Finanzamt Braunschweig Stadt
Unternehmen des freien Berufs nach Gesetz (EstG, UstG, KSVG)
Konto: Commerzbank Braunschweig Nr. 579601600 BLZ 27040080